

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Die oldenburgische Viehzucht, ihre Entwicklung und ihr
jetziger Standpunkt**

Rodewald, Wilhelm

Oldenburg, 1891

Das Oldenburgische schwere Wagenpferd.

urn:nbn:de:gbv:45:1-3651

I. Die Pferdezucht.

Das Oldenburgische schwere Wagenpferd.

Bei der folgenden Besprechung über das oldenburgische Wagenpferd sollen zu Grunde gelegt werden die Mittheilungen des Geh. Rath's Hofmeister, (Oldenburg 1889) und außerdem die Urtheile hervorragender Pferdekenner über das Oldenburger Pferd Berücksichtigung finden.

Die ganze Entwicklungsgeschichte dieses eigenartigen Pferdestammes bietet ungemein viel Interessantes; auch haben die staatlichen Maßnahmen zur Förderung der Oldenburger Pferdezucht für die deutschen und außerdeutschen Pferdezüchter viel Beachtenswerthes.

Es ist zweifellos, daß das Oldenburger Pferd durch seine Leistungsfähigkeit sich die bei weitem meisten Pferdekenner zu Freunden gemacht hat. Wenn es aber doch noch seine Gegner findet, so liegt der Grund hierfür vor allem darin, daß man vergißt, was die Oldenburger Pferdezucht erreichen will.

Das Oldenburger Pferd kann, wie jeder andere Pferdeschlag, nicht für jegliche Zwecke gleichgüt Verwendung finden; dessen ist sich am besten der Oldenburger Züchter selbst bewußt. „Ein Mädchen für Alles“ ist nun einmal aus keiner Thiergattung heranzuzüchten, mag man es mit Pferden, Rindern, Schafen oder Schweinen zu thun haben.

Sehr treffend ruft ein hervorragender Pferdekenner, der im letzten Jahre verstorbene Königl. sächsische Landesstallmeister Graf zu Münster in seinen „Betrachtungen über das Oldenburgische Pferd“, (Oldenburg 1889) den Gegnern des Oldenburger Pferdes zu: „Wollten nur die Gegner sich in ganz Oldenburg einmal umsehen und gehörig orientiren, so werden sie zu der Ueberzeugung gelangen, daß in keinem deutschen Lande ein so gleichmäßiger Charakter des Pferdes zu finden ist und so hohe Preise dafür gezahlt werden, was doch wohl ausschlaggebender ist als alles Tadeln, und dann frage er sich, ob solche Pferde unter für den Gebrauchswerth günstigeren Aufzuchtverhältnissen gezogen (d. h. keine Fettweide, kein weicher Marsch- oder Moorboden, Bewegung das ganze Jahr), brauchbare Pferde abgeben müssen oder nicht“.



1. Geschichte und Abstammung.

Es muß vorausgeschickt werden, daß die Oldenburgische Pferdezuucht sich von Anfang an bis auf die Jetztzeit im Großen und Ganzen auf die Marschdistrikte des nördlichen Herzogthums beschränkt hat, wenn auch konstatiert werden muß, daß im letzten Jahrzehnt die nördlichen Geestämter sich gleichfalls mit sehr befriedigenden Erfolgen, der Pferdezuucht zugewendet haben. Die Marschen mit ihren für die Pferdezuucht so ungemein günstigen klimatischen und Bodenverhältnissen, sowie die an die Marsch grenzenden Geesten, werden aber voraussichtlich auch in Zukunft die hervorragende Heimstätte des Oldenburger schweren Wageneschlages bilden.

Im 16. Jahrhundert war in den Marschen und der Herrschaft Zeven das friesische Pferd vorherrschend und erfreute sich eines großen Rufes. Eine veredelte Pferdezuucht wurde auf verschiedenen Gestüten des Grafen Johann XVI. getrieben.

Im 17. Jahrhundert gelangte die Pferdezuucht unter der Regierung des Grafen Anton Günther zur höchsten Blüthe und Vollkommenheit. Der hochverdiente Graf sorgte aber nicht nur für die Veredelung des Pferdes durch Import werthvollen Hengstmateriels, sondern durch Geschenke von Pferden an die verschiedenen regierenden Fürsten Europas verschaffte er denselben nach außen hin Ansehen und bahnte vortheilhafte Absatzverhältnisse an. Leider kamen nach dem Tode Anton Günthers 1667 die Gestüte in Verfall.

Ueber die Pferdezuucht im 18. Jahrhundert ist wenig bekannt. Daß dieselbe durch die schrecklichen Sturmfluthen von 1717 bis 1721 sehr gelitten hat, kann nicht in Zweifel gezogen werden. Die Periode des Verfalls dauerte an bis kurz nach den Freiheitskriegen. Demungeachtet war die Pferdezuucht im Herzogthum Oldenburg noch immer ausgedehnt und in Ausfuhr von Füllen und Pferden bedeutend. Jedoch klagten die auswärtigen Käufer über mangelhafte Beschaffenheit der Pferde, namentlich über Zunahme von Erbfehlern. Es erschien unvermeidlich, daß, wenn nicht strenge gesetzliche

